Und siehe da, mitten auf dem Platz lag ein Hut. Menschen hasteten an ihm vorbei, ein Bäckerjunge hob ihn auf und nahm ihn mit sich fort. „Es ist nicht der Richtige!" schrie der Zufall hoch über den Dächern von New York, aber niemand achtete auf ihn. Der Junge verkaufte den Hut einem Beamten. Die Frau des Beamten bürstete ihn ab, und der Beamte trug ihn acht Wochen lang. Dann gefiel er ihm nicht mehr. Er schenkte ihn seinem Schwager. Der Schwager war hoch hinaus, der Hut war ihm zu schlecht. Er schenkte ihn also seinem kleinen Sohn zum Spielen. Der Knabe zerrte das Band vom Hut und machte sich eine Krawatte daraus. Der Hut kam auf den Dachboden. Hier lag er sechs lange Monate und verstaubte vollkommen. Ein Trödler erwarb ihn mit anderen abgelegten Kleidern. Er setzte ihn auf und steckte dafür die Mütze in die Tasche. Er wollte ihn natürlich weiter verkaufen. Aber das gefiel dem Zufall nicht. Er blies einen Wind über New York, der dem Trödler den Hut entführte, weit durch die Straßen, bis in den Hafen hinunter. Hier verfing er sich in einem Knäuel alter Taue. Ein Steuermann las ihn auf, bürstete ihn glatt und verkaufte ihn einem Kohlentrimmer, um eine Rolle Kautabak. Der Trimmer nahm ihn mit nach Deutschland. Als er an Land ging, setzte er ihn auf. Der Hut hatte ein neues Band bekommen und sah recht ordentlich aus. Hier traf der Trimmer Uhl Klaas und Nante Pietje. Sie hatten sich ein ganzes Jahr nicht gesehen. Also kam es zu achtzehn Runden Schnaps. Bei der neunzehnten fiel ihm der Hut vom Kopf. Eine alte Frau hob ihn auf und brachte ihn ihrem Sohn. Aber der trug ihn nie. Er war krank und starb übers Jahr. Die alte Frau hob ihn noch lange auf, dann schenkte sie ihn ihrem Neffen. Jetzt war er wirklich nicht mehr schön. Der Neffe kam nach Berlin, um Arbeit zu suchen. Aber er fand keine. Er lief sich die Sohlen durch und die Absätze krumm, aber er fand keine Arbeit. Frau und Kind warteten umsonst auf Nachricht von ihm. Er hatte nicht einmal mehr das Geld, um sich eine Briefmarke zu kaufen. Den Hut trug er all die Zeit unverdrossen und gewann ihn lieb. Eines Nachts geriet er mit drei angeheiterten Kerlen in Streit und einer von ihnen schlug ihm den Hut vom Kopf, daß er viele Meter weit wegflog. Da lief er dem Hute nach und hob ihn auf. „Das ist der Richtige!", rief der Zufall, der gerade auf der Spitze des Funkturmes saß, denn hier gab es noch keine so hohen Wolkenkratzer wie in New York. Der Mann wußte nicht mehr, wo er diese Nacht schlafen sollte. Er irrte also in der bitteren Dezemberkälte in den Straßen umher. Ein Schupobeamter nahm sich seiner an. So kam er in das Obdachlosenasyl. Am nächsten Morgen, als er die Schlafstelle verließ, sah er, daß sein Hut einen Riß bekommen hatte. Etwas Weißes schimmerte hindurch. Ein Stück Papier. Er zog es heraus. „. . . zahle gegen Vorweisung Dieses bis zum 1. Januar 1932 den Betrag von . . ." — und hier folgte eine irrsinnig hohe Summe. Ein ausländischer Scheck. Der Mann glaubte an einen schlechten Scherz, aber er ging dennoch zur ersten Bank, die er zu Fuß erreichen konnte. Der Beamte musterte ihn mißtrauisch. Das Papier wanderte zum Direktor. Der Direktor geriet in helle Aufregung. Es wurde nach New York gekabelt. Der Mann mußte warten. Nach zwei Stunden kam der Direktor höchst persönlich zu dem Mann heraus, der zerlumpt und mit schiefgetretenen Absätzen in der Vorhalle saß. Er war eingeschlafen. Und während er schlief, wurde er ein reicher, ein sehr reicher Mann.

Der Zufall kam vorbei und lächelte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359714177-19321000/56 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT